



08. Febr.
2023

Fachtagung «Digitalisierung (in) der Sozialarbeit?!» Vom «OB» zum «WIE»

Kurzbericht der Fachtagung

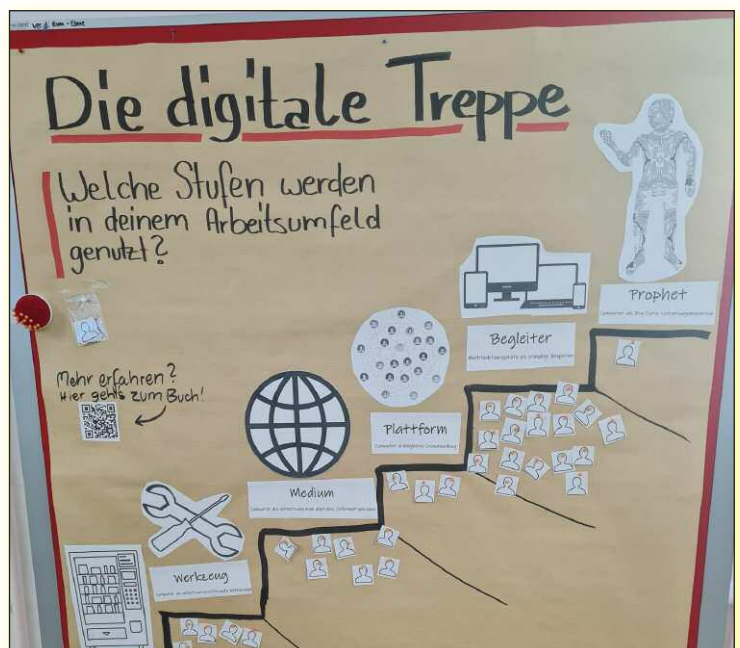


Silke Völz, Nicole Werner, Pamela Strutz, Caroline Richter (v.l.)

In der von der **WDR-Journalistin Nicole Werner** moderierten Veranstaltung im Gewerkschaftshaus Essen widmeten sich 40 Kolleg:innen aus mehreren Bundesländern und unterschiedlichen Feldern der Sozialarbeit dem allgegenwärtigen Thema „Digitalisierung“.

Der Tagungsuntertitel „**Vom ,Ob‘ zum ,Wie‘**“ ließ durchblicken, in welche Richtung die Diskussion gehen sollte:

Angezielt wurde ein kritischer, am Ende aber eben auch konstruktiver Zugang zur **„D-Frage“ in den Sozialberufen**. Beleuchtet wurde in einem Eingangsvortrag zunächst das ortsmobile (soziale) Arbeiten, das in der Pandemie Einzug in die Sozialarbeit gehalten hat. **Silke Völz (IAT Gelsenkirchen)** fasste hierbei Ergebnisse einer von ver.di und dem Institut für Arbeit und Technik durchgeführten Online-Umfrage aus dem Jahr 2022 bündig zusammen. Kernbefund der Befragung: Die ortsmobile Arbeit ist in der Sozialarbeit angekommen, vielerorts fehlte – zumindest zum Befragungszeitpunkt – allerdings noch eine Sicherheit gebende Regulierung dieser Arbeitsform im Betrieb. Tiefgreifende Veränderungen in der Arbeitswelt, wie sie die



[https:// sozialarbeit-homeoffice.de](https://sozialarbeit-homeoffice.de)

Corona-Pandemie eingeleitet hätten, ermöglichten Frau Völz zufolge auch eine reflexive Vergewisserung über Angemessenheitsnormen und gegenseitige Erwartungsstrukturen in Teams. Die Ausbildung einer Vertrauenskultur in den Arbeitsorganisationen sei hierfür Voraussetzung.

Prof. Caroline Richter von der **Ev. Hochschule Bochum** durchschritt in ihrem Beitrag eine Vielzahl von Aspekten, die für die „digitale Frage“ relevant sind. Dabei stellte sie einige paradigmatische Innovationen vor, die sukzessive auch in die pädagogischen Handlungskontexte Einzug halten. Eine herausragende Aufgabe für die Professionellen ergibt sich demnach hinsichtlich der Gestaltung von Digitalisierungsprozessen. Die Referentin warb für eine neugierige und einmischungsbereite Haltung und plädierte für bereichsübergreifende Kooperationen bei der Entwicklung und Implementation technologischer Neuerungen. Handlungsleitend sei dabei ein soziotechnischer Ansatz, der „den Menschen in den Mittelpunkt“ stelle und vor allem von den „Haltungen“ der

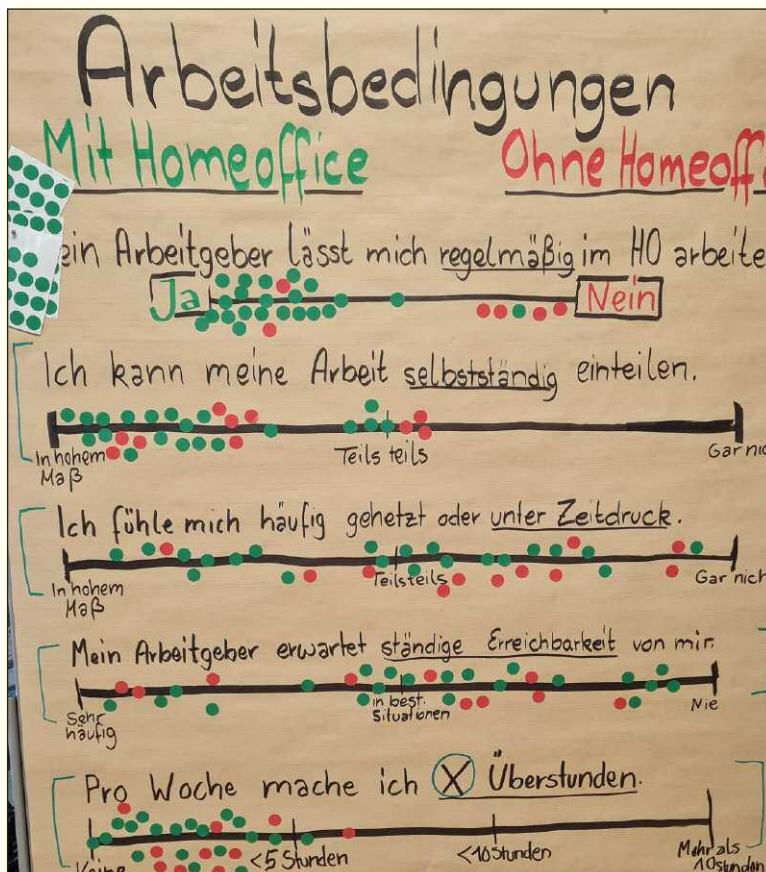
Akteur:innen ausgehe. Nach einer kulinarischen Pause kamen die Teilnehmenden in einem **World-Café** zu vier Thementischen zusammen. Die sehr lebendigen Austauschrunden gingen u.a. über Homeoffice-Erfahrungen, Fort- und Weiterbildungsbedarfe und digitale Dokumentationssysteme und brachten die Teilnehmenden insbesondere über das eigene Erleben miteinander ins Gespräch. Spätestens hier zeigte sich auch die Buntheit der Teilnehmendenschaft –



Diese Sammlung der Probleme, die von den Teilnehmer/innen der Tagung in ihren Dienststellen als relevant erlebt werden, entstand mithilfe des Menimeters

Kolleg:innen aus Forschungseinrichtungen waren ebenso dabei wie TuIV-Zuständige, Sozialarbeiter:innen aus Einrichtungen und Dienststellen sowie Leitungsverantwortliche.

Anschließend umriss **ver.di-Landessekretärin Pamela Strutz** in ihrem Statement die gewerkschaftliche Perspektive auf das Thema. Digitalisierungsstrategien trafen, so Frau Strutz, in den Feldern der Sozialarbeit in der Regel auf strukturell überlastete Belegschaften. Neue Techniken und neue Arbeitsweisen wirkten sich insofern häufig problemverschärfend aus. Stoßrichtung der betrieblichen und überbetrieblichen Interessenvertretung sei es daher, die prekäre personelle Ausstattung zu problematisieren und Abhilfe einzufordern.



Mit Pinwänden wurden die Erfahrungen der Tagungsteilnehmer/innen gesammelt

Vor Ort sei es Aufgabe von Betriebs- und Personalrät:innen, die Implementationsprozesse neuer Technologien und Workflows konsequent an der Leitidee einer Humanisierung der Arbeitswelt auszurichten. Zwar stoße dies immer wieder auf Widerstände, das Bemühen sei aber alternativlos und im Übrigen auf die aktive Partizipation der Beschäftigten selbst angewiesen.

Die **Abschlussrunde** mit allen drei Referentinnen unter Einbezug des Publikums fokussierte auf das Erfordernis, Digitalisierung als Gestaltungsaufgabe zu begreifen.

Wenig gewonnen sei demnach, technologische Veränderungen in der Sozialarbeit als extrafunktional zu begreifen, zu dethematisieren oder schlicht zu ignorieren. Gefragt sei hingegen die Bereitschaft und auch der Mut, sich den Zumutungen von „mehr Technik“ zu stellen, Vorbehalte offen zu kommunizieren und die Potentiale und Chancen in den Blick zu nehmen. Daran, so Referentinnen und Veranstalter:innen der Tagung, solle mit den Teilnehmenden und anderen Interessierten in weiteren Formaten gearbeitet werden.



Tagungsteilnehmer/innen



Fotos: Monya Buß

[https:// sozialarbeit-homeoffice.de](https://sozialarbeit-homeoffice.de)